

Bericht – Gefängnis Gelsenkirchen

Am 15. August um ca. 17:30 Uhr, ich war gerade ca. 30 Minuten daheim, hatte mich schnell umgezogen gehabt, nahm meinen Wäschekorb, den ich morgens schon vorbereitet hatte, denn ich wollte ein Maschinchen Wäsche machen. Ich ging durch meinen Wohnungsflur und öffnete die Wohnungstür.

Gleich kamen mir zwei Männer entgegen und drängten mich in die Wohnung zurück. Niemand hatte bei mir geklingelt gehabt und auch hörte ich keinen Lärm im Flur. Mein Haus ist sehr hellhörig, ich bewohne die 3. Etage und ich höre immer, wenn jemand die Treppe hochgeht, aber das die gleich in meine Wohnung kamen war äußerst merkwürdig, wie waren die ins Haus gekommen, die Haustür ist immer verschlossen.

Die Männer sagten mir, daß sie mich mitnehmen würden und einer war mir ständig auf den Fersen geblieben. Auf Anfrage bekam ich einen Haftbefehl in die Hände gedrückt, auf dem stand, daß ich in die Gefängnisstation Bielefeld transportiert werden würde. Die Unterlagen liegen in der Anlage.

Dem Mann, der mich ständig verfolgt hatte, sagte ich, daß ich mir etwas anziehen wollte, er sagte, daß wäre in Ordnung, doch er würde immer bei mir bleiben. Er meinte, ich solle mir ein paar Sachen packen und dann würden wir gehen.

Ich konnte Chrissi mit meinem Handy anrufen und sie wollte wissen, wer bei mir war und ob sie mir ihren Ausweis gezeigt hätten. Ich fragte, die Männer und sie sagten, sie wären vom Staatsschutz. Ich hatte lachen müssen, als ich das hörte, denn ich fand das unglaublich. Außerdem waren die Männer in sehr lustiger Stimmung und machten ihre Späße.

Wegen „Verletzung der Vertraulichkeit des Wortes“ gegenüber einem Gerichtsvollzieher, der im öffentlichen Dienst arbeitet, durch den Stasu verfolgt werden, halte ich für überzogen. Die Namen der Männer hatte ich der Chrissi vorgelesen gehabt. Ich fand das mit dem Staatsschutz unglaublich, doch eine Frau aus unserem Verteiler unterrichtete mich später, daß sich in Dortmund eine Abteilung der Polizei mit Nazis befasst und diese Keule hatten sie mir übergezogen gehabt,

dazu später mehr. Jedenfalls hatte ich Chrissi unterrichtet, daß ich in die JVA nach Bielefeld gebracht werden würde, daß hatten die Männer mir gesagt und mir auch noch die Adresse auf dem Haftbefehl gezeigt, die ich dann telefonisch übermittelte. Das war gelogen gewesen, denn ich wurde in Gelsenkirchen gefoltert. Meine Leute hatten keine Ahnung wo ich war und sie bekamen auch keine Auskunft. Allein diesen Menschen verdanke ich es übrigens, daß ich noch lebendig und gesund bin.

Jedenfalls telefonierte einer der Männer fast ununterbrochen, während der andere in meiner Nähe blieb. Ich wunderte mich noch, daß er sich Gedanken um mein schönes Obst machte, was in der Küche lag und daß das faulen könnte. Ich war verwirrt, der reißt einen Menschen aus dem Leben um denkt über Äpfel und Birnen nach.

Als einer der Männer mein Handy, daß ich mitnehmen wollte, in ein braunes Kuvert steckte, sah ich ein DA4 Foto von mir.

Die Männer holten Polizistinnen, da ich keine Unterschriften leisten wollte und ausdrücklich erklärt hatte, daß ich das Prozedere für eine Entführung halte, freiwillig mache ich keine Verträge mit einem Gefängnis. Ich habe Vertragsfreiheit und wo ich meinen Autographen druntersetze entscheide ich selbst. Natürlich hatte ich keine Gegenwehr geleistet, ich war immer friedlich geblieben. Als die Polizistinnen kamen, drückte einer der Eindringlinge die Telefonverbindung mit Chrissi aus. Ich fand das unverschämt, der griff einfach in mein Handy.

Die Polizistinnen durchsuchten mich, guckten mir sogar in die Unterhose und anschließend fuhr ich im Zivilfahrzeug der beiden Staatsschützer ins Polizeipräsidium Dortmund, wo die beiden Stasu-Leute ihre Papiere schrieben. Ich musste da herumsitzen und warten, dabei kostet eine Stunde Gefangenschaft des Menschen petra 50 000 € und da ich im Gefängnis gefoltert wurde, habe ich die Kosten jetzt erhöht, eine Minute Gefangenschaft des Menschen petra kostet 50 000 €. das lege ich hiermit fest, das ist mein Wille.

Dann erzählte mir einer der Männer eine Geschichte von einem Menschen, der doch tatsächlich geglaubt hatte, daß, wenn er Angaben über die PERSON verweigern würde, sie ihm gegenüber keine Handhabe hätten. Ich hatte keine Ahnung, ob der mich für naiv hielt, das war wohl ein misslungener Versuch, denn er wollte eine Unterschrift. Ich hatte den Beiden schon vom Kriminalamtparagraphen 89 erzählt, und daß ich weiß, daß sie mich theoretisch sogar erschießen dürfen, daß sie quasi straffrei ausgehen, egal, was sie mit einer PERSON, bzw. dem Menschen, machen

würden, denn die Justiz-Gilde meint, daß sie die Unverletzlichkeit der PERSON, bzw. des Menschen einschränken und damit aufheben darf. Es ist jedenfalls ein irrsinniger Ausdehnungsversuch der Handlungsbandbreite der Erfüllungsgehilfen.

Sie sind hier: [Start](#) > [Inhaltsverzeichnis BKAG](#) > [§ 89](#)

[Mail bei Änderungen](#) 

§ 89 - Bundeskriminalamtgesetz (BKAG)

Artikel 1 G. v. 01.06.2017 [BGBl. I S. 1354 \(Nr. 33\)](#)

Geltung ab 25.05.2018, abweichend siehe [Artikel 13](#); FNA: 2190-3 [Bundeskriminalpolizei](#)
[2 frühere Fassungen](#) | [Drucksachen](#) / [Entwurf](#) / [Begründung](#) | [wird in 3 Vorschriften zitiert](#)

Abschnitt 10 Schlussvorschriften

[§ 88](#) ←

→ [§ 90](#)

§ 89 Einschränkung von Grundrechten

Die Grundrechte der körperlichen Unversehrtheit ([Artikel 2 Absatz 2 Satz 1 des Grundgesetzes](#)), der Freiheit der Person ([Artikel 2 Absatz 2 Satz 2 des Grundgesetzes](#)), des Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnisses ([Artikel 10 des Grundgesetzes](#)), der Freizügigkeit ([Artikel 11 Absatz 1 des Grundgesetzes](#)) und der Unverletzlichkeit der Wohnung ([Artikel 13 des Grundgesetzes](#)) werden nach Maßgabe dieses Gesetzes eingeschränkt.

Ich musste an diesen Menschen denken, von dem der „Beamte“ erzählt hatte. Vielleicht war er allein und sitzt jetzt noch in einem Loch, wo er gefoltert wird. Ich wünsche dem viel Kraft und viele Helferlein, denn ein Mensch, der keine Angaben macht, wird in Gelsenkirchen gefoltert, bis er diese macht und es kann sein, daß er an den Folgen der Chantagen sterben könnte. Wie die foltern, ohne daß man äußere Spuren am Körper sieht, beschreibe ich später.

Die Angaben der PERSON sind für diese Firmen wichtig, denn die Menschen gehen ja alle freiwillig in Haft und sie füllen sogar die Anträge dafür aus. Das bringt Geld, denn wir wissen ja heute, daß die Geschäftsstellen durch die PERSONEN bezahlt werden. Denn über die Geburtsurkunde entsteht die PERSON, es entsteht ein Wertpapier und damit generieren die Geld. Das Gefängnis generiert Geld über die PERSONEN die dort einen ANTRAG stellen und im Gefängnis läuft alles, vom Telefongespräch, Geld von außen empfangen, oder Besucher empfangen, über ANTRÄGE. Gut durchdacht ist das.

Als die Männer ihren Papierkram erledigt hatten, fuhren wir nach Gelsenkirchen in das Foltergefängnis. Unterwegs erzählte ich ihnen, daß man es in diesem System, wenn man es durchschaut und drüber redet, bis in die Reichsbürgerliga aufsteigt. Einer der Männer hatte ein kleines Tablet und zeigte mir eine Seite der Lügenpresse, wo beschrieben stand, daß ein Reichsbürger verhaftet wurde. Ich fand das

merkwürdig, mir sowas zu zeigen. Er war sehr berechnend und lustig, machte Späße und machte seinem Kollegen Zeichen hinter meinem Rücken.

Als wir in Gelsenkirchen ankamen und ich ausgestiegen war, nordete einer der Männer das gelsenkirchener GefängnisPERSONAL ein und erzählte irgendwas über die BRD in meinem Zusammenhang. Vom Gefängniswächter wurde ich daraufhin später als Reichsbürgerin bezeichnet. Reichsbürger wurden die Menschen nach 1933 genannt, es ist ein Begriff von der A.H.-Regierung kreiert und stigmatisiert Menschen heute als Nazis. Eine derartige Stigmatisierung eines Menschen ist Volksverhetzung, es ist ein schweres Verbrechen.

Im Gefängnis erwartete mich das PERSONAL und sie überlegten, in welche Zelle sie mich stecken sollten, meine Inhaftierung in Gelsenkirchen war unvorbereitet gewesen. Wahrscheinlich hatte die PERSON, mit der einer der Status immer telefoniert hatte, kurzfristig entschieden, sie dürften mich in die Geschlossene abliefern, obwohl ich für den offenen Vollzug vorgesehen war. Mir ist bewusst, daß die BRD die Menschen für rechtlos hält, und daß es auch kein Grundgesetz mehr gibt. Nirgendwo, weder bei der Polizei, in Behörden, besonders der Agentur für Arbeit und schon garnicht im Gefängnis kennen die angestellten PERSONEN die Grundrechte. Aber sie irren sich sehr.

Ich kam in die Zelle einer Frau, die mir half. Die Beschreibung dieses Loches erspare ich mir jetzt. Wir bezogen mein ekliges Schlaflager, das untere Gestell eines Doppelbettes und sie erzählte mir wilde Geschichten, während wir ungefilterten Kaffee tranken. Sie hatte einen Fernseher und ich bat sie, daß Gerät auszulassen, sie tat mir den Gefallen. Sie wusste über dieses System und sie hatte mir erzählt, daß sie, wenn sie rauskommt, Deutschland verlassen würde. Die einzige Neuigkeit, die ich ihr erzählen konnte, war, daß die Menschen durch ein Birth Certificate über die juristische PERSON versklavt werden. Die Frau arbeitete im Gefängnis, sie war für die Gartenarbeit eingeteilt und ich sah sie am nächsten Tag draußen beim rasenmähen und unkrautziehen.

Am Morgen wecken um 5:40. Da sprach Einer laut durch ein Mikro in jede Zelle. Meine Mitbewohnerin überlegte, ob sie in der Zelle bleiben sollte. Ich hatte daß Gefühl, sie wollte lieber bei mir bleiben, weil ja klar war, daß ich in ihrer Zelle nur übergangstechnisch untergebracht worden war. Nachdem sie erklärte, daß sie Kopfschmerzen hatte, sagte ihr der Wächter, sie könne die Stelle verlieren und sie müsse den Arzt aufsuchen, so ging sie arbeiten.

Ich las später die Hausordnung: Punkt 17 ARBEIT: „Strafgefangene sind verpflichtet eine ihren körperlichen Fähigkeiten angemessene Arbeit, arbeitstherapeutische oder sonstige Beschäftigung auszuüben.“

Bevor sie ging, erzählte sie mir noch wo das Putzzeug war, es befand sich unter dem Bett. Ich hatte mir überlegt, ich wollte die Zelle putzen. Sie sagte mir, daß sie das Duschzeug zum putzen benutzen würde.

Zum Frühstück gab es Weißbrot mit Marmelade. Ich hatte zwar seit Mittags am Vortag kein Essen gehabt, verzichtete aber darauf, meinem Körper mit dem Weißbrot Schaden anzutun. Ich trank eine Tasse Tee und hatte dann nur noch Wasser aus dem Wasserhahn getrunken gehabt und ich putzte dann die Zelle mit Duschzeug.

Ich hatte mir schon einen Plan gemacht, wie ich dies, wenn ich vier Monate im Knast verbringen würde, jeden Tag machen würde. Einmal hatte ich das Gefühl, ich könnte auf diese Art böse Geister und Gedanken wegputzen und zweitens fühle ich mich in einem sauberen Loch wohler als in einem dreckigen Loch, gelle.

Im Gefängnis darf man drei Mal in der Woche duschen, ich wurde zum duschen geholt und duschte ohne Duschzeug mit fünf Frauen. Als ich fertig war, putzte ich die Zelle weiter und als ich mit meiner Arbeit zufrieden war, kam eine Lautsprecherdurchsage, ich hatte eine Stunde Freigang mit den Frauen, die keine Arbeit verrichteten.

Draußen fand ich Labkraut, Löwenzahn und am Rand der Umzäunung fand ich jede Menge Spitzwegerich. Auf der Wiese wuchs der Klee und ich zupfte die kleinen Blättchen ab. Ich war dankbar dafür, denn ich merkte wirklich, wie durch dieses Mal und durch die Wärme der Sonne, die Energie zurück in meinen Körper floss. Noch nie im Leben war mir das so aufgefallen und ich bedankte mich bei den Pflanzen und bei den Sonnenstrahlen. Natürlich wurde ich von den Beobachtern belächelt. „Du isst das!“ fragten auch die Mitgefangenen erstaunt. Ich hatte ihnen erzählt, daß dieses Grünzeug wertvoller ist, als alles Essen aus der Gefängnisküche. Aber meine Worte blieben in der Luft hängen.

Ich erzähle Euch noch von einer Frau, die auffällig war. Wie ein Geist, lief sie mit kleinen Schritten hinter uns her. Als ich am zweiten Morgen mit ihr sprach, fragte ich, wie lange sie schon gefangen war und was sie böses getan hatte. Sie vermittelte mir, daß sie schon mehrere Monate sitzt und noch ein Jahr und drei

Monate gefangen sein würde. Als ich nach dem Grund fragte, meinte sie: „Raub und Körperverletzung!“ Nach der Frage, was sie denn gestohlen hatte und worum es denn genau gegangen war, gingen ihre Augen suchend in den Himmel und sie schaute mich entgeistert an und meinte, daß hätte sie vergessen. Dann erzählte sie mir noch, daß sie in einer Einzelzelle unter Beobachtung stehen würde, wie mir es dann auch geschehen war. Daß ihre Zelle noch bis unter die Decke gekachelt wäre, wie ein Badezimmer. Ich hatte eine dieser Zellen gesehen. Sie sagte, die Wärter und der Arzt würden glauben, daß sie suizidgefährdet wäre, weil sie sich geritzt hätte. Sie zeigte mir ihre Pulsadern, ich sah keine Verletzungen. Vielleicht hatte sie sich an den Armen geritzt gehabt. Ich hatte es vermieden gehabt, sie zu fragen, ob sie es mir zeigen würde. Menschen die sich ritzen, stehen in seelischer Not, daß sind keine Selbstmordkandidaten und daß müsste auch ein Arzt wissen, daß sie Schutz und Fürsorge brauchen und daß eine Einzelzelle mit Dauerbeleuchtung Tag und Nacht, diese Krankheit verschlimmern würde. Einen Menschen in ein Badezimmer mit Neonlicht Tag und Nacht einzusperren ist ein Verbrechen. Ich fragte mich, ob diese Frau den Wächtern verborgen geblieben war, sie könnten sie doch, gemeinsam mit dem Arzt, aus der Haft befreien. Dieser Frau fehlte das Zeitgefühl, hatte sie den Wäschetausch vergessen, sie hatte keine saubere Unterwäsche mehr, was sie dem Wächter sagte, der dafür sorgen wollte, daß sie saubere Wäsche bekam.

Nachdem ich wieder in die Zelle kam, richtete ich sie wieder ordentlich her, faltete meine Decken auf, denn ich ahnte schon, daß sie mich abholen würden, ich sollte ja nach Bielefeld gebracht werden.

Es gab Mittagessen, ich aß Nudeln mit Tofu und Gurkensalat. Den kann ich zwar kaum vertragen, weil ich immer Blähungen bekomme, aber ich wollte auf jeden Fall am Leben bleiben. Auch Nudeln hatte ich schon ca. 1 Jahr von meinem Speiseplan gestrichen gehabt. Mein Bauch rumpelte, aber ich aß. Später hatte ich Durchfall. Nun denn, kleine Verluste hat man halt immer. Ich redete auf meinen Körper ein, daß wir das vier Monate aushalten werden. Auf jeden Fall komme ich hier gesund wieder raus, sagte ich mir immer wieder.

Ich musste den Arzt aufsuchen. Als ich in sein Zimmer kam, saß dort ein unfreundlicher Mann. Sind sie Frau Timmermann? Die Helferin sagte, ich solle mich setzen und ich gehorchte. Sie legte mir ein Blutdruckmessschlauch an. „Wie groß sind sie?“ fragte der Mann, der meine Daten, mit denen die Gilde Geld generieren will, in den Gefängniscomputer eingeben wollte. Ich sagte, daß ich keine

Angaben über die PERSON machen werde.

Sofort wurde er patzig: „Ja dann brauchen sie auch keine Untersuchung!“ sagte er sehr unfreundlich. Ich fand das völlig lächerlich, daß der sich damit persönlich angegriffen fühlte. Ich war verwirrt und belustigt über die Reaktion, die ich eher einem Kind zuordnen würde.

Gleich darauf verdunkelte sich auch das Gesicht der Helferin und sie nahm mir, als hätte ich sie persönlich angegriffen, sofort das Messgerät vom Arm. Das war ein merkwürdiges Ärzteteam, dem es meinem Eindruck nach, wohl kaum um meine Gesundheit gegangen war, sondern eher um die Daten in dem Gefängnisdatenerfassungsgerät für GEFÄNGNISKUNDEN. Eine Frau aus meinem Netzwerk meinte später dazu, daß die Gefängnisärzte wahrscheinlich Kopfgeld bekommen könnten. Ohne Daten, keine Kohle. Ich hatte damals im Stillen nur gedacht: *Ihr zahlt mir 50 000 € pro Sekunde, alle die ihr an meiner Gefangenschaft beteiligt seid.* Das heiterte mich auf.

Reichsbürger

Jetzt zur reichsbürgerisierung eines Menschen: Der Wächter fragte mich: Wie ich dazu käme! Was meinte der Mann?

Er sagte: „Lernt man das von den Eltern oder wie kommt man auf sowas?“ So war sein Wortlaut. Ich war völlig verwirrt und fragte was er von mir wolle. Er sagte mir, daß da schon etwas passiert wäre, als ich abgeholt worden war. Ich überlegte, was ich böses getan haben könnte, außer daß ich meine Unterschrift verweigert hatte. Der Wächter meinte, daß ich ein Reichsbürger wäre. Ich fragte, ob die Männer ihm daß erzählt hätten, aber da wick er plötzlich aus.

Ich wurde in die Zelle gebracht und später, auf Anordnung des Arztes wieder abgeholt. Ich sollte mein Bettzeug mitnehmen, denn der Wächter brachte mich vorläufig in einen großen Raum. Ich legte mich auf den Boden und versuchte eine Meditation. Es war mir fast geglückt völlig in meinen Körper wegzusacken, da wurde ich wieder abgeholt.

Dann kam ich in die Folterkammer, was mir anfangs verborgen war. Der Wächter sagte, daß dies eine Anordnung des Arztes war, denn der unterstellte mir, daß es sein könnte, daß ich suizidgefährdet sein könnte. Das ist sehr interessant, wer seinen Namen und Daten verschweigt braucht Extrabetreuung.

In Ordnung! petra, lerne, wenn du Unterschriften verweigerst, bis du geistig auf

Abwegen und brauchst eine Sonderbehandlung. Ach du meine Güte, so läuft das. Allerdings war mir klar, daß die Frau, die mich da alle 15 Minuten durch ihr Guckloch angeglotzt hatte, selbst einen langen Weg hinter sich haben muss, sich für sowas herzugeben.

Ich hatte den Wächter noch gefragt, ob ich anrufen könne, doch er erklärte mir, daß das nicht möglich wäre. Ich wusste daß er log. Ich konnte meine Sachen erst aus dem Zimmer holen, als die Gefangene dort von ihrer Arbeit wieder da war. Weil es Möglich wäre, daß ich ihr etwas klauen könnte. So einen Schwachsinn erzählte mir der Wächter. Meine Zimmernachbarin war von der Arbeit zurück und sie schenkte mir noch zwei Briefmarken und der Wächter brachte mir Schreibzeug und Briefumschläge. Drei Briefe könne ich rausschicken, meinte er. Ich setzte mich und schrieb.

Ich merkte, daß die Zelle sehr hellhörig war, ich hörte ständig knallende Türen und draußen auf dem großen Fußballplatz spielten nun die Männer Fußball. Ausgerechnet, die Konditionierung der PERSONEN funktioniert überall. Diese Folterzelle war in der unteren Etage. Es war ein großes Fenster dort und eine Außenkamera war davor. Ich hatte kein abgetrenntes Klo und auch keine Vorhänge, ich überlegte, wie ich mich waschen sollte vor dem großen Fenster. Ich lies es bleiben. Mein Magen rumpelte noch und ich hatte mich früh ins Bett gelegt gehabt, konnte aber wegen dem Türgenschlagen und dem Lärm im Aufenthaltsraum, der in der Nähe der Zelle war, keine Ruhe finden. Den ganzen Tag leuchtete eine Neonröhre und als es dunkel wurde, wurde noch eine zweite Röhre angeschaltet. Die Frau die alle 15 Minuten an der Tür war, weckte mich ständig durch den Lärm. Einmal kam sie rein und sagte, daß sie mich im Bett nicht sehen könne. Ich sagte ihr, daß ich Kopfschmerzen hatte und meine Ohren von dem Lärm klingeln würden, ich hatte einen Hörsturz gehabt und war mit Herzrasen aufgewacht.

Ich sagte der Frau, daß ich ein Mensch aus Fleisch und Blut bin und fragte sie, warum sie mich foltern würde. Sie meinte, daß wäre keine Folter und ich müsse sie auch verstehen, sie bräuchten die Angaben von mir und wenn ich die machen würde, könnte ich diese Zelle verlassen. Alles klar, **ich wurde unter dem Vorwand, daß ich angeblich suizidgefährdet gewesen wäre, gefoltert bis ich den VERTRAG machen würde.**

Ich sagte ihr, daß ich fürchterliche Kopfschmerzen hätte, doch sie meinte nur, ich solle Verständnis für sie haben, sie mache auch nur ihren Job. Genau das hatte sie gesagt und ich hatte echt Mitleid mit der Frau, die sich berufen fühlt, so einen Beruf auszuüben, Tag für Tag. Aber trotzdem, auch sie schuldet mir 50 000 € für jede

Sekunde Folter. Ich schwitzte. Draußen war es dunkel aber es war taghell in der Zelle und wie schon geschrieben, das Klo mit dem Waschbecken war nicht abgetrennt und Gegenüber meiner Zelle waren die HERREN untergebracht. Ich vertagte die Körperpflege.

Am nächsten Morgen kamen wieder die Durchsagen. Mir war völlig kalt, denn ich hatte mir die warme Decke als Schutz vor dem Licht über das Bett und meinen Kopf gemacht und hatte unter einem dünnen Laken gefroren. Mein Herz polterte, als die Tür aufging. Ich wollte kein Frühstück.

Wie sie die Menschen umbringen und foltern, ohne daß man äußerlich Spuren sieht:

In diesem Zusammenhang erzähle ich noch kurz die Geschichte von Manfred Meier, der nach dem Gefängnisaufenthalt, es ging um OwiG, an seiner Herzkrankheit gestorben war. Er war nach mehreren Herzattacken in dieses Gefängnis Gelsenkirchen gekommen und er hatte mir erzählt gehabt, daß sie ihn auch durch die Beobachtungszelle gefoltert hatten, obwohl er schwer Herzkrank war. Ich hatte ihn vorher einmal gesehen gehabt, sein Arm war steif und er war schon bei kleinen Belastungen schwer außer Atem, also für einen Gefängnisaufenthalt ungeeignet.

Wenn man in so einer Zelle unter ständigem Lärm und Licht mehrere Tage, Wochen und wie die Gefangenen mir sagten, sogar Monate verbringen muss, leidet, meinem Empfinden nach, das Herz besonders. Ich hatte ständig Herzrasen und sogar einen Hörsturz. Meine Ohren klingelten laut und ich habe heute noch eine Tinnitus von dieser Tortour. Man muss sich vorstellen, daß es dort ständig knallt und daß alle 15 Minuten jemand an die Tür kommt. Alles ist hellhörig! Wie stellt man seine Ohren ab? Und das grelle Licht dringt die ganze Nacht durch die Augenlider.

Nachdem ich entlassen worden war und nachdem ich Ruhe hatte, war mein Körper völlig steif und ich war kurzatmig und völlig erschöpft. Ich denke, mein Körper hatte sich völlig verkrampft gehabt in der Zelle und möglicherweise wäre ich nach längerem Aufenthalt dort, ernsthaft Krank geworden oder sogar gestorben.

Als die Durchsage für den Freigang kam, stand ich schnell auf, zog Knastsachen an, denn ich hatte meine Hose und mein Shirt gewaschen gehabt. Ich trug eine Hose, die ich mir ständig festhalten musste. Draußen aß ich das Grünzeug und ein paar Frauen riefen: „Wir haben jetzt ein Hoppelhäschen!“ Mir waren diese Frauen egal und ich aß

den frischen Spitzwegerich mit Genuss.

Dann machten mich die Frauen darauf aufmerksam, daß, ungewöhnlicher Weise, ganz viele Wächter im Freigang waren und ich hatte das Gefühl, daß sie mich beobachtet hatten. Auch ein Auto, daß ständig im Hof unterwegs war, hielt an und der Fahrer unterhielt sich mit den Wächtern und schaut die ganze Zeit in meine Richtung.

Als mich dann später der Wächter in der Zelle besuchte und mir sagte, ich wäre entlassen, konnte ich es kaum glauben, ich heulte. Er hatte mich gefragt gehabt, ob ich noch Mittagessen einnehmen wollte. Ich wollte sofort gehen ...

Ich musste meine Wäsche packen und auf einen Wagen legen, den ich in die Wäscheabteilung schieben musste. Meine Kleidung, die ich am Vortage gewaschenen hatte, kam in einen Trockner.

Wir kamen in ein Büro in dem eine ältere Dame saß, die einen Zettel unterschrieben haben wollte. Sie war empört, und meinte, daß sie sowas nicht verstehen würde und daß ich dann auch keinen Entlassungsschein bekommen würde, wenn ich keine Unterschrift leisten würde.

Als ich draußen war, war ich glücklich und dankbar, denn der Reinhard stand mit seinem Auto vor dem Knast und wartete auf mich. Die Luft draußen atmete sich wunderbar. Reinhard brachte mich nach Hause und als ich die Haustür öffnete und auch den Briefkasten der PERSON, lag dort ein Brief der Staatsanwaltschaft. Ich öffnete ihn gleich, ich wusste den Inhalt und ich las, daß mein Strafantrag gegen die Polizisten, die mich zur Verhandlung geschleppt hatten, und mir den Toilettengang verweigert hatten eingestellt worden war und daß ich zwei Wochen Zeit für den Widerspruch hätte. Es handelt sich um die Privatverhandlung, in der ich zu 3750 Euro verurteilt wurde und bei der ein Beobachter draußen bleiben musste. Ich hatte während der Verhandlung geschwiegen gehabt. Später hatte ich wegen der Verschleppung aus meiner Wohnung diesen Strafantrag gestellt gehabt und auch ein Zeuge, der bei mir war, konnte meine Angaben bestätigen.

Die Antwort (Einstellung) war am 12. geschrieben worden und auf dem Briefumschlag war ein Stempel, daß er am 17. abgeschickt worden war. Ich war am 15. verschleppt worden und ich finde es interessant, wie abgestimmt die Kräfte wirken.

Des weiteren folgte kurzfristig in den nächsten Tagen, ein Bescheid, daß zusätzlich zum Beitragsservice jetzt auch eine Pfändung vom Finanzamt auf dem Systemkonto

Postbank liegt, eine mir unbekannte PERSON, ohne Namen und Nummer, hatten mich Geschätzt und mir Einkommen generiert obwohl ich bei der Arge gemeldet war.

Ein weiterer Brief kam vom Jobcenter und ein computergeneriertes Schreiben sagte aus, daß meine Leistungen komplett gestrichen worden waren, da ich in einer Anstalt untergebracht bin. Ein Besuch beim Jobcenter war ernüchternd, ich brauche den Entlassungsschein, obwohl ich menschlich, körperlich mit Schengenpass vor der Angestellten saß.

Gestern war ein Brief im Postkasten der PERSON. Im Brief stand: Sie sind in einer Anstalt, bitte äußern sie sich dazu! Ich war mit meinem Körper und mit dem Schengenpass, mit meinem Körper menschlich und PERSÖNLICH im Büro einer Mitarbeiterin, aber sie erkennen keinen lebenden Menschen mehr.

Das Gefängnispersonal konnte mir keinen Entlassungsschein ausfüllen, aber sie konnten vom Reinhard 3540 € Lösegeld kassieren.

Immer wird erzählt, daß Menschen die BRD verneinen, abstreiten, oder was auch immer. Aber die BRD ist da! Sie ist für mich klar erkennbar. Ich erkenne ihren Zweck und ich erkenne die PERSONEN, die für sie arbeiten und die dürfen das machen. Jeder darf leben, wie er es für richtig hält, mir ist das egal. Aber es gibt da eine Regel: Wir alle sind göttliche Wesen, Menschen aus Fleisch und Blut. Anderen Menschen, oder auch Tieren und der Natur, Schaden antun, ist verboten. Anderen Menschen den eigenen Willen überstülpen, ist verboten. Andere Menschen durch Verträge in Schaden bringen, ist verboten.

von petra

.